

Memeler Dampfboot.

N^o 84.

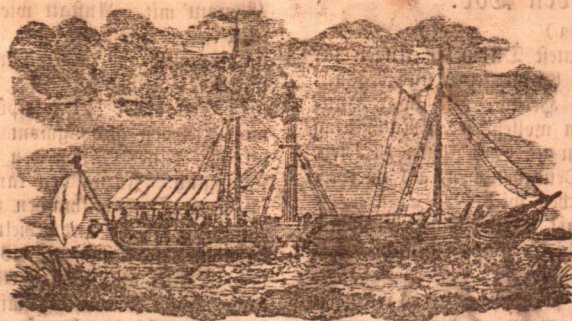
Freitag,

Erscheint Montag, Mittwoch
und Freitag Nachmittag.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 15 Sgr.
Für's Zusenden 1 Sgr.

1858.

den 23. Juli.



Anzeigen werden für den Raum
einer Korpus-Spalt-Seite mit
9 Pf. (von Abonnenten mit
6 Pf.) berechnet.

Tages-Chronik.

Den 23. Abends 7 Uhr, im Schützengarten Abend-Concert von Laade; 8 1/2 Uhr, im Parillon des Schützengartens General-Versammlung des Bogelschießvereins d. j. Kaufmannschaft. Den 24., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Verkauf einer milchenden Kuh. Den 25., Morgens 5 Uhr, Extrafahrt des Dampfschiffs „Terra“ nach Gran; Nachm. 5 Uhr: 1) in der Neustädtischen Schule No. 2. Enthaltensamkeits-Verein; 2) im Schützengarten Laadesches Concert mit Schlachtmusik.

Rundschau.

Unsere Nachrichten aus Tegernsee, sagt die N. B. Z., reichen bis Sonnabend den 17. Juli. Die Allerhöchsten Herrschaften unternahmen in den letzten Tagen wieder einige Ausflüge.

Trotz des heftigen Gewitters, welches sich am 18. d. M. über Berlin entlud und an mehreren Punkten einschlug, litten die Einwohner am 19. schon wieder unter einer fast unerträglichen Hitze. Es waren an diesem Tage um 6 Uhr noch 27 Grad R. im Schatten.

Nach übereinstimmenden Mittheilungen aus Frankfurt a. M. hat die neueste Erklärung Dänemarks in den dortigen bundestäglichen Kreisen wenigstens insofern eine günstige Aufnahme gefunden, als man daran neue Hoffnungen für eine friedliche Ausgleichung der obwaltenden Differenzen knüpft.

Aimé Bonpland, der unermüdete Sammler, der treue Gefährte Alexander Humboldts, ist, nach einem der „Allgemeinen Zeitung“ zugekommenen Schreiben des Freiherrn v. Tschudi aus Montevideo, am 29. Mai mit dem Tode abgegangen. Bonpland wurde am 22. August 1773 in La Rochelle geboren und starb zu St. Francisco de Borja, einer kleinen Stadt Brasiliens, nahe an der östlichen Grenze von Entre Rios, nicht sehr entfernt von Uruguay. Der Todestag Bonpland's findet sich nicht genannt, ebensowenig die Ursache seines Todes, den sein Alter von 85 Jahren leicht erklärt.

Trotz der vielen Abmahnungen von den Auswanderungen nach Brasilien, wird aus Hamburg gemeldet, haben die Geschäfte der Brasilianischen Auswanderungsagenten doch guten Fortgang. Es finden sich immer noch Leute, welche sich durch die alten, schon oft wiederholten Kunstgriffe täuschen lassen. Am 19. d. M. ging das Norwegische Schiff „Christiansfund“ mit 176 Passagieren nach Victoria in Brasilien. Ueberhaupt wurden im Monat Juni von Hamburg aus 2144 Personen als Auswanderer expedirt.

Die Pariser Konferenz hielt am 17. d. M., um 2 Uhr, ihre eilfte Sitzung. Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer soll beendet sein. Man versichert in Paris wiederholt, daß sich die Bevollmächtigten nach der Donaufürstenthümerfrage sofort mit der Donauschiffahrtsfrage beschäftigen werden.

Es ist neuerdings die Rede davon, daß sich das Französische Armeecorps von Rom nach Civita Vecchia zurückziehen werde; es heißt, die Französische Regierung wolle dem Wunsche des päpstlichen Hofes, ihm allein die Ueberwachung von Rom zu überlassen, Folge leisten. Der Französische Ober-Kommandant in Rom hat einen Urlaub von vier Wochen erhalten.

Die Türkische Regierung hat den Familien der ermordeten Consuln in Dscheddah bereits eine bestimmte Entschädigung angeboten, nämlich 150,000 Francs für jede Familie.

Der „Moniteur“ schreibt: Die am 18. d. M. angelangte Correspondenz berichtet von den gräßlichen Scenen, deren Schauplatz Dscheddah am Abende des 15. Juni gewesen ist. Ein Haufe von Muselmännern von wüthendem Fanatismus ergriffen, warf sich auf das Englische Consulat und nachdem er Herrn Bage, den Consul Ihrer Britannischen Majestät erwürgt hatte, stürmte er das Haus des Französischen Consuls und bereitete dem Französischen Agenten, Herrn Eveillart und seiner Frau das nämliche Geschick. Die Consulate wurden geplündert und völlig zerstört. Ein Theil der christlichen Bevölkerung der Stadt ward darauf erwürgt, und der Rest enfsam nur unter dem Schutze der Nacht. Diese Thaten einer wilden Barbarei, welche die der schlimmsten Tage des muslimännischen Fanatismus übertreffen und die man fortan für unmöglich hätte halten sollen, haben in Frankreich und England den peinlichsten Eindruck gemacht. Sie erheischen eine glänzende und sofortige Genugthuung; die Regierung des Kaisers und Ihrer Britannischen Majestät treffen übereinstimmende Maßregeln, wie sie die Ehre ihrer Flaggen und die Scheußlichkeit des Attentats, dessen Opfer ihre Agenten geworden, erfordert.

Wir stehen in der zweiten Hälfte des Jahres, wird aus London gemeldet, aber noch ist nicht eingeetroffen, was im Januar prophezeit worden ist; noch ist die alte Geschäftsrührigkeit nicht zurückgekehrt. Es herrscht eine drückende Stille in allen Verkehrszweigen, und Geschäftslosigkeit sondergleichen ist das Charakteristische unserer Börse seit Wochen und Monaten. Der Grund des Mißtrauens liegt zum Theil in den Rüstungen Frankreichs. Dazu kommt, daß unser Cabinet, während es von Frieden spricht, auf unsere Vertheidigung bedacht ist. Es sagt uns, wir können ruhig schlafen, aber es würde doch gerathen sein, eine Pistole unter's Kopfkissen zu legen. Kaufleute und Kapitalisten beharren auf ihrem Mißtrauen und halten sich von Speculationen eifersüchtig fern.

Eine amtliche Depesche meldet, nach Berichten aus Bombay vom 19. Juni, daß 13,000 Rebellen aus Kalpi, sowie 7000 Soldaten des Scindia, Owalior befehzt und geplündert hatten. Sie sollen jedoch mit furchtbarem Verluste wieder hinausgeschlagen worden sein. Lugard hatte die Aufständigen bei Indispur geschlagen. Sonst war Alles ruhig. Die Hitze war sehr drückend und der Regen blieb noch immer aus. General Sir Collin Campbell, der bis

zum Eintritt der Regenzeit auf die Fortsetzung des Feldzugs verzichten zu wollen scheint, wohnt in Allahabad bei Lord Canning.

Treue bis in den Tod.

(Fortsetzung.)

O, mein Vater! warum haarest Du meine Augen für ihre Schönheit geöffnet? dachte ich bei mir selber und begann: „Aber ich habe Bücher, Ramsell Helene, und zwar Hunderte, und wenn Sie mir erlauben wollen, jeden Nachmittag eine Stunde zu Ihnen zu kommen und mit Ihnen zu lesen, so sollen Sie bald ein schöneres Deutsch lernen, als in Ihrer ganzen Deutschen Familie gesprochen wird.“

„Tausend Dank, Herr Graf! Mein Vater wird sich recht freuen, wenn er auf diese Weise seinen Wunsch erfüllt sehen kann.“

„Allerdings, liebes Mädchen!“ sagte ich; „aber es wird ihn jedenfalls weit mehr überraschen, wenn er plötzlich einmal erfährt, daß Sie Deutsch können, als wenn er weiß, daß Sie es lernen. Er darf es nicht ahnen, daß ich zu Ihnen komme, und mein Vater eben so wenig. Niemand, durchaus Niemand darf darum wissen!“

„Niemand?“ fragte sie und sah mich verwundert an, zog sich aber doch nicht länger vor mir zurück. Sie fand meinen Vorschlag zwar sonderbar, allein sie schien sich nicht bewußt zu sein, daß er unpassend und unannehmbar sei.

„Warum dürftest du denn nicht täglich zu Ihnen kommen, ohne daß Jemand darum weiß?“ fragte ich sie und erfaßte ihr Händchen. „Erinnern Sie sich nicht mehr, Helene, daß wir uns in früheren Zeiten, als wir noch zusammen spielten, zu verstecken pflegten, wenn man uns rief? Ihre Mutter und die Diener durchsuchten alsdann den ganzen Hof, ohne uns zu finden, während wir unterdessen in der Wagenremise oder hinter dem Holzschuppen oder in irgend einem andern Versteck still und vorsichtig weiter spielten. Und war nicht das Ständchen, das wir uns auf diese Weise nahen, viel interessanter als die lange Zeit, welche wir im großen, hellen Hofe und unter den Augen der Erwachsenen verbringen durften? Weshalb sollen wir denn jetzt, da wir Beide vernünftig und erwachsen sind, nicht harmlos mit einander reden und lesen dürfen? Sollten wir jetzt, als Erwachsene, nicht eben so vorsichtig und klug sein können, als früher, da wir noch Kinder waren?“

Sie saß nachdenkend da und stützte das Köpfchen auf ihre Hand. Ich wußte recht gut, welcher Gedanke ihre Wangen erröthen machte und ihr den Mund zur Rede öffnete, der sich aber nach einigen unzusammenhängenden Worten wieder schloß und schwieg.

Es schiedte sich für sie nicht, zu sagen, daß jetzt eine größere Gefahr für uns bei unserer Zusammenkunft vorhanden sei, als früher, da wir noch Kinder waren. Sie konnte ja nicht äußern, daß wir, wenn wir auch vernünftiger geworden wären, jetzt weniger unschuldig waren, als in unserer Kindheit — ich saß neben ihr und sah so freundlich unwissend aus; und außerdem würde es auch sehr sonderbar gewesen sein, wenn sie, das junge, verschämte Mädchen, allklug und scharfblickend mit warnendem Finger hätte auf eine Sünde hindeuten wollen, von der ich noch keine leise Ahnung hatte.

So wurde denn die Sache abgemacht. Jeden Abend mit Einbruch der Dunkelheit schlich ich mich nach der Pförtnerwohnung, woselbst meine Schülerin mich in einem hinterstübchen erwartete. Anfangs ging der Unterricht trocken und ernst von statten, allein nach und nach wurde der Ton freier, so daß wir abwechselnd lasen und mit einander redeten. Mein Stolz schwand mehr und mehr im Umgange mit diesem frischen, lustigen Mädchen. Hochgeborene Excellenzen, Damen von altem Adel, vor deren Rang und Würde ich bisher einen tiefen Respekt empfunden hatte, stellte ich jetzt in dem kleinen Zimmer des Pförtners an den Pranger der Lächerlichkeit, um der blonden Helene ein freundliches Lächeln abzugewinnen, und wenn dieß erreicht war, so

warf ich die glänzenden Namen als unnütze, ausgepreßte Schaalen in einen Winkel meines Gedächtnisses, um sogleich neue aufzusuchen, mit denen ich sie amüßren konnte.

Da sie nun bald eben so viel von der Deutschen Sprache verstand, als ich selber, brachte ich ihr eines Abends Göthe's „Egmont“ mit. Anstatt wie bisher bei Schauspielen abwechselnd jeder eine oder zwei Scenen zu lesen, trafen wir hier unwillkürlich eine andere Einrichtung: ich las Egmont's Rolle und sie Clärchen's.

Seit dieser Zeit verspürte ich eine große Lust in mir, mich Helenen als Egmont in Spanischer Tracht zu zeigen; da aber keine Maskeraden gehalten wurden, war mir das unmöglich. Inzwischen kam ich eines Abends, an welchem ich einen Ball mitmachen sollte, in einen großen Mantel eingehüllt zu ihr und behielt denselben in der warmen Stube hartnäckig so lange an, bis daß sie mich, wie Clärchen, bat, den Mantel abzulegen. Als ich dies endlich that, war sie nicht davon überrascht, mich im Ballkostüm zu sehen, wie ich erwartet hatte; eben so wenig fiel sie, wie Clärchen, auf's Knie vor mir, als ich mich niedergelassen hatte, um zu mir aufzublicken; allein ein verstohlenes Lächeln, das ich eine Sekunde um ihre Lippen spielen sah, während ich ihre schriftliche Arbeit durchlas, erweckte in mir die Idee, daß mein elegantes Kostüm, von dem ich mir eine so große Wirkung versprochen hatte, vielleicht in dieser Umgebung weit eher lächerlich erscheine, als glänzend und prunkend. Ich kürzte daher an diesem Abend die Unterrichtsstunde ab und gab in Zukunft alle Versuche auf, Helene durch äußern Glanz blenden zu wollen.

Unser Verhältnis war auch in anderer Beziehung dem zwischen Egmont und Clärchen bestehenden vollkommen ungleich. In dem kleinen, halbdunkeln Zimmer, in welchem wir jeden Abend allein beisammen saßen, warf ein rothflammendes Talglicht niemals seinen Schein auf einen Blick oder eine Bewegung, die nicht die starke Beleuchtung eines eleganten Salons oder die Gegenwart von hundert neugierigen Augen hätten ertragen können. Nachdem ich freilich bemerkt hatte, daß sie traurig ausah, wenn ich etwas spät kam, und erröthete, wenn ich mich an ihre Seite setzte, ward es mir oft schwer genug, mit trockenen, grammatischen Erklärungen antworten zu müssen, anstatt Egmont zu spielen, wenn sie zuweilen ihr frisches, liebliches Angesicht zu mir wandte, um eine lehrbegierige Frage zu thun; allein ich fand unser Verhältnis, im Ganzen genommen, recht unterhaltend und amüßant und wollte wenigstens damals noch nicht, daß eine Veränderung desselben eintreten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

*** Die Damenwelt wird in New-Yorker Blättern vor dem Anlauf grüner Shawls und Kleidstoffe gewarnt, welche unter den neuesten Pariser Moden mit eingeführt worden seien. Das für dieselben verwendete „Dreidgrün“ sei so giftig, daß mehrere Näherinnen, die sich bei Verfertigung dieser Kleider in die Finger stachen, letztere eingebüßt hätten, und Damen, welche diese Stoffe trugen, fast immer von heftigem Unwohlsein befallen worden wären. Gegen den Gebrauch hellgrüner Tapeten ist bekanntlich die Polizei schon vielfach eingeschritten.

*** England hat sich eine neue Feindschaft zugezogen. Die Spanier haben es sehr übel genommen, daß man sie der Vertragsbrüchigkeit und des Menschenhandels im Englischen Parlament beschuldigt hat. Die Spanischen Zeitungen geberden sich sehr kriegerisch und werfen den Engländern vor, sie hätten eine Flotte ohne Matrosen, kein Landheer und ihr Einfluß sei gleich Null. Die Times meint, das habe jetzt nichts zu sagen; wenn die Spanier kämen, so würden sie dieselben mit dem Gestank der Themse todt machen.

*** Dem Grafen von Chambord ist bei seiner Abreise von Frankfurt auf dem Taunusbahnhofe eine Brieftasche mit 12,000 Gulden in Banknoten durch einen Taschendieb entwendet worden.

Stadtverordneten-Versammlung am 21. Juli.

In der 7. ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam zum Vortrage: Ein Antrag des Magistrats, ein circa 7 Ruthen großes Stück Land in der Nähe von Budfargen, welches der Stadt keinen Nutzen gewährt, zum Verkauf auszubieten, wird von der Versammlung genehmigt und der Weg der Licitation in Vorschlag gebracht. Das neue abgeänderte Statut der Fortbildungsschule für Handwerker wird genehmigt. In Betreff eines nochmaligen Antrags des Magistrats wegen eines neu anzustellenden Flaschbrauers bleibt die Versammlung bei ihrem früheren Beschlusse stehen. Wegen ein Besuch des Herrn E. Schulz, mit altem Metalle handeln zu dürfen, hat die Versammlung nichts einzuwenden. Bezüglich der Verpachtung des Heinrich'schen Bierpfluges und des Schlachthofpfluges wird der Magistrat von der Versammlung ersucht, beide Plätze, den ersten auf 1 Jahr, den Schlachthofpflug hingegen auf 5 bis 6 Jahre wenn möglich zu verpachten, und das Resultat des Versuchs der Versammlung zur Genehmigung mitzutheilen. Den Bau des Bohlwerks am linken Dangeufer, oberhalb der Börsenbrücke, wünscht die Versammlung in Anbetracht der schlechten Geldverhältnisse einstweilen aufzuschieben, und ersucht den Magistrat diese Angelegenheit im nächsten Jahre wieder vorzulegen. Die Anträge der Schuldeputation in Betreff der Anstellung einer neuen Lehrerin an der Töchterschule und die Verlegung des Kräutl. v. Quisburg an die Neustädtische Mädchenschule werden von der Versammlung genehmigt. Wegen des von der Frau Burhaus dem Magistrat eingereichten Gesuchs um Erlaubnis zum Betriebe eines Trödelgeschäfts wird von der Versammlung kein Einwand erhoben. Die durchs Loos ausscheidenden Magistratsmitglieder, die Herren Alb. Richter, A. Schu und Dassel werden aufs Neue zu Stadträthen gewählt. Schließlich nimmt die Versammlung noch Kenntniz von dem Bestande der verschiedenen städtischen Kassen.

Memel. Se Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrath Diekmann hieselbst die Erlaubnis zur Anlegung des von des Kaisers von Russland Maj. ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu erteilen.

— Eine Correspondenz aus Tilsit in No. 167. der Hartung'schen Zeitung sagt am Schlusse:

„Miss Lydia Thompson rante am Mittwoch zum dritten Male unter einem wahrhaften enthusiastischen Jubel des Publikums, das die reizende Miss durch Blumenpenden beinahe erdrückte.“

Anzeigen.

(Verbindungs-Anzeige.) Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Charles Walter,
Sophie Walter, geb. Hagen.

Memel, den 22. Juli 1858.

(Entbindungs-Anzeige.) Die gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Szillus, von einem munteren Jungen, beehre mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Kaddellen, den 23. Juli 1858.

Adolph Riehn.

Bei unserer Abreise nach Königsberg können wir nicht unterlassen, der Memeler Schützengilde für die so freundschaftliche Aufnahme bei ihrem Königsschießen unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Wisniew. Helssner. Karkutsch. Kirstein.

Sonntag, den 23. Juli. Nachm. 5 Uhr,
in der **Neustädtischen Schule No. 11.**
(am alten Kirchhofe)

Enthaltensamkeits-Verein.

600 Thlr. sind auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle gegen sichere Hypothek zu vergeben. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Beachtenswerth.

Da ich mich hier als Tröbler am Orte niedergelassen habe, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zum baaren Ankauf von alten Kleidern, Meubles, Wäsche, Wirtschafts- und Küchen-Geräthen u. Mein Stand ist auf dem Fischmarkt, in der letzten hölzernen Bude.

S. J. Becker.

Abonnements-Anzeige.

Einem geehrten Publico in Memel und Umgegend erlaube ich mir zu einem Abonnement auf 5 Vorstellungen auf das Gastspiel der **Miss Lydia Thompson**, erste Solo-Tänzerin des St. James-Theaters in London, und des **Königsberger Ballet-Ensembles**, bestehend aus den Damen Gräffelt, Jönckelst, Hasenpurt und Herrmann; den Herren Balletmeister Wienrich und Heinrich, unter Mitwirkung des Hrn. Musikdirector Laade und seiner Kapelle — ganz ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt: Loge oder numerirter Platz 2 Thlr., Parterre 1 Thlr. 15 Sgr. für alle fünf Vorstellungen. Nach dem Schlusse des Abonnements treten erhöhte Kassenpreise ein. — Die Vorstellungen beginnen den 4. August im **großen Saale des Schützenhauses** und schließen in ca. 8 Tagen. Abonnements-Listen liegen aus in den Conditoreien der Herren Litty, Seiffert und Büsch.

Wollersdorf.

Director des Königsberger Stadttheaters.

Schützengarten.

Heute Freitag, den 23.:

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützen zahlen nach Belieben.

H. Laade.

Schützengarten.

Sonntag, den 25. Juli:

CONCERT.

Zum Schluss: **Grosse Schlacht-Musik.** Die darin vorkommenden Kleingewehr- und Kanonenseuer werden durch natürliche Schüsse ersetzt werden. Abends eine brillante Illumination und verschiedene bengalische Flammen. Anfang 5 Uhr, Ende nach 10 Uhr; Entree 2 1/2 Sgr., Schützenmitglieder zahlen nach Belieben. **H. Laade.**

Tauerlaufen.

Montag, den 26. Juli, Abend-Concert und brillante Illumination. Anfang 6 Uhr, Ende nach 10 Uhr; Entree 2 1/2 Sgr. **H. Laade.**

Heute Freitag, den 23. d. M.,

musikalische Abendunterhaltung

von der Hartung'schen Gesellschaft **Tette** beim Gastwirth Herrn Burwerth im Hotel „zum weißen Schwan“.

Sonntag, den 25. d.: **musikalische Abend-Unterhaltung** in Tauerlaufen.

Sonntag, den 1. August c.

Königs-Schiessen

Concert u. Ball

des

Vogelschlessen-Vereins d. j. Kaufmannschaft
auf dem Schützenplatze.

Einladungskarten zu dem Feste können bei Herrn W. Fischer in Empfang genommen werden, sowie schriftliche Meldungen zur Aufnahme in den Verein bis Mittwoch, den 28. Juli, Erledigung finden.

Der Vorstand.



Connabend, den 24. Juli c., Vormittags 11 Uhr, soll hier am Schauspielhause 1 milchende Kuh in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer einladet.

Geidies.

Kreis - Gerichts - Landreiter.



Corsetten ohne Naht, neuesten Facons, hat für Kinder, Mädchen und Frauen, weiß und grau flammirt, eine große Auswahl erhalten und offerirt zu billigen Preisen

Ferdinand Weiss.

NB. Berliner Corsetts a 20 und 25 Sgr. sind in allen Größen auf Lager.

Wegen Wohnungs-Veränderung sollen Meubles, Betten und Wirthschaftsgeräthe sogleich aus freier Hand verkauft werden. Wo? sagt die Buchdruckerei des Dampfboots.



Ein Fuhrwerk, bestehend aus 2 Pferden, Spazierwagen und Schlitten, zwei Arbeitswagen auf eisernen Achsen, Arbeitschlitten und sämmtlichem Zubehör, sowie Geschirren soll billig verkauft werden. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Hunde-Halsbänder

in allen Größen, sortirt, habe ich vorräthig

J. Wilt,

Börsenstraße, in dem Locale, welches früher von Herrn Lepach benutzt worden.

Gute Berger Fettheeringe

in $\frac{1}{16}$ Fäßchen, a 25 Sgr., und schöne Kräuter-Anchovis in Fäßchen a 10 Sgr. und 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt

Schröder Lund. Lindenallee.



Leim



pro Pfd. 7 Sgr. wird verkauft (im Stein billiger) im Materialladen am Triangel.

1 Thaler Belohnung.

Dienstag, den 20. d. M., ist entweder auf dem Schützenplatze oder von da bis zur Marktstraße eine Broche (Semme in Goldfassung) verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Buchdruckerei des Dampfboots gegen obige Belohnung abzugeben.

Ein feines weißes Taschentuch ist am Dienstag Nachmittags auf dem Schützenplatz gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten Schulstraße No. 5., oben, in Empfang genommen werden.

Mittwoch, den 21. d., Abends, ist Witte, Hohe Straße, eine braune Ledertasche, enthaltend Stuchwolle und einige Proben von Zeugen, gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen. Wo? sagt die Buchdruckerei des Dampfboots.



Ein Sohn ordentlicher Eltern, der das Tischlerhandwerk erlernen will, kann sich melden. Wo? sagt die Buchdruckerei des Dampfboots.



Eine noch gut erhaltene Schlafbank wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Eine Wohnung von einem Zimmer und Schlafcabinet oder 2 kleinen heizbaren Zimmern (Parterre) wird von einer kleinen ruhigen Familie vom 1. September zu mieten gesucht. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.



Eine Wohnung von 2 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist von sogleich in meinem neu durchbauten Hinterhause zu beziehen. **L. Stäger.**

Auch ist daselbst eine Schmiede für Schlosser oder Nagelschmiede zu vermieten.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus drei aneinanderhängenden Zimmern, einem Schlafcabinet, Sparherd, Keller, Holzgelass und einer verschlossenen Bodenkammer, ist vom 1. October anderweitig zu vermieten im **Klinken** Hause, Holzstraße No. 66.

In meinem Hause, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 25, ist die obere Wohnung von sechs Stuben nebst Zubehör vom 1. November ab zu vermieten.

L. Schultz.

Eine obere Wohnung, bestehend aus einer Stube, Schlafkammer, separater Küche, großem Haussitz und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten und kann von gleich bezogen werden bei **Schiffs-Capitän Grau.**

Eine Wohnung von zwei Stuben, einer Kammer, Keller, separater Küche, Holz- und Pferdestall, in der Ferdinandstraße, ist vom 1. October d. J. mietbefrei; auch sind daselbst circa 1500 gut gebrannte Ziegel zu kaufen, zu erfragen bei **Fleischermesser E. Kalthorn.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist von sogleich an 1 oder 2 Herren billigt zu vermieten in bauerstraße bei **C. Bryer, Witwe.**

Zwei Laden-Locale mit vollständigem Repostorium für die Dauer des Jahrmarkts hat zu vermieten **J. L. Burwerth.**

Schiffsnachrichten.

Fuß	Soll	Schiff	Capitain	Von	Nach
437	21	Caroline	Dis-n	Pruan	Ballast
438	22	Iris	Hörder	Copenhagen	—
439		Ida	Jaag	Grangemouth	Kohlen.
Ausgegangen nach					
447	21	Anna Elisabeth	Tönnesen	Copenhagen	Ballast
448		Baldemar	Holm	Schiedam	Waggen
449		Anne	Renton	Hull	Holz
450		Margarethe	Bill	Grangemouth	Lumpen
451		Hercos	Michaelis	Cap d. g. Hoffn.	Planten
452		Ludwig Hryn	Edow	Melbourne	—
Wassertiefe des Segatts 16 Fuß 6 Zoll. — Strömung aus.					
Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll. — Wind SEB.					
Mary Ann	Witt	16/7 in London in Ladung gelegt nach Memel.			
Charlotte	Stief	16/7 ab von Antwerpen nach Memel.			
Arcthusa	Rhag	13/7 ab von Sunderland nach Memel.			
Fortuna	Wengel	16/7 Pillau, 19/7 Emmenmünde.			
M. Bertha	Strids	30/6 Memel, 16/7 Pillau.			

Kirchengeriet zum Sonntag, den 25. Juli.

In der St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hr. Pf. Habruker.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Rector Giede.

Im Saale der höhern Töchter Schule:
Ev.-reform. Gm. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: — —

Litthausische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pred. Hahn.
Nachm. Hr. Pfarrer Colla.

Witte, Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Reinert.
Katholische Kirche. Vorm: Hr. Kapl. Lange.

Abgelagerte CIGARREN,

das Hundert 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 75, 90 Sgr. bis 5 Thaler, offerirt

Ferdinand Weiss.

NB. Einzeln das Stück 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 und 18 Pfennige.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.
Beilage.

Beilage zu № 84. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 23. Juli 1858.

Anzeigen.

Math und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und andere anregende Arbeiten den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauch dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelspizze ist, von welchem Jablonski in seinem „Allgem. Verikon der Künste und Wissenschaften“ (S. 201. 1c.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indeß eine verwickeltere chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geis beziehe. Derselbe liefert die Flasche für Einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher dem Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Licht der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Wellesthi kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider unter der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillen tragen vermindert werden, es in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken an der Elbe. **Dr. Romershausen.**

(Warnungs-Anzeige) Hiemit warne ich Jeden, irgend Etwas auf meinem Namen zu borgen oder Unterpfand zu nehmen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

Memel, d. 22. Juli 1858. F. Lauckh, Seelootse.

Freitag, den 23. Juli c., Abends 8 1/2 Uhr.

GENERAL-VERSAMMLUNG

des
Vogelschlessen-Vereins d. j. Kaufmannschaft
im Schützen-Pavillon.

Zum Vortrage kommen u. A.: Beratungen über das Königsschiessen.

Der Vorstand.



Das Dampfschiff „TERRA“

wird Sonntag, den 23. Juli, nach „Schwarzort u. Cranzer-Beek“ fahren.

Abfahrt von Memel 3 Uhr früh

von Cranz 4 Uhr Nachmittags.

Passagiergeld: nach Schwarzort 1. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr. für hin und retour; nach Cranzer-Beek: 1. Kajüte 2 Thlr., II. Kajüte 1 Thlr. 10 Sgr. für hin und retour.

J. Mason.

2 Thaler Belohnung.

Eine goldene Kapsel von der Größe eines Silbergroßschens, ein Portrait enthaltend, ist gestern Donnerstag, den 22. d., verloren. Der ehrliebe Finder wird ersucht, dieselbe gegen obige Belohnung in der Buchdruckerei des Dampfboots abzuliefern.

Dienstag, den 20. d., Abends, ist im Schützenpavillon ein Bonquethalter mit Perlmutter Stiel verloren gegangen. Der ehrliebe Finder wird gebeten, ihn in der Buchdruckerei des Dampfboots gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Im Auftrage des Testaments-Executors habe ich zum meistbietenden Verkauf des zum Nachlaß des Kaufmanns Wasbusky gehörigen, in der Alexanderstraße belegenen Grundstücks, welches mit einem neuen Wohngebäude bebaut ist, einen Termin auf

Montag, den 2. August, Nachmittags 5 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

Toobe.



Dr. Borchardt's KRAUTER-SEIFE

(in Original-Päckchen a 6 Sgr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromat. medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toiletten-Artikeln unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art. Der Alleinverkauf dieses Artikels befindet sich für Memel nur in der Buchhandlung von

E. H. Mangelsdorf.

Sieben erhaltenes

feinstes Bubainer Weizenmehl,

Roogen-Beutelmehl

und vorzüglich schönes

Roogen-Schrotmehl

empfiehlt aus dem Speicher und aus der Niederlage

Robert Werner.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Friedrichsmarkt No. 10. 11. 12.**

ein

Destillations- und Colonial-Waaren-Geschäft

en gros und werde **Colonial-Waaren**, als: Zucker, Farin, Pflaumen, Reis, Caffeé &c. von einem Pfunde ab verkaufen.

Ich erlaube mir dieses einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen mit der Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, bei nur guter Waare die allerbilligsten Preise zu stellen. — Memel, den 20. Juli 1858.

M. S. MARCUSE.

Vorzeichnungen

zum **Sticken**, sowie **angefangene Stickerien** in den beliebtesten Dessins auf vorzüglich gutem Stoff empfiehlt in größter Auswahl **J. L. Intra.**



Vorzüglich gute diesjährige Matjes-Heringe empfiehlt zu soliden Preisen **G. R. Kuhn**, im Capt. Meyer'schen Hause, der Wittener Thorcontrole gegenüber.



Ein zwischen der Dange und Friedrichsmarkt belegenes, mit einem massiven Wohngebäude mit Schmiedewerkstatt bebautes Grundstück mit 7 Stuben &c. soll unter sehr billigen Bedingungen, bei 400 Thlr. Anzahlung, schleunigst verkauft, resp. zum Kaufe nachgewiesen werden durch das Geschäfts- und Commissionsbureau von **G. Albat.**

900 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht durch das Geschäfts- und Commissionsbureau von **G. Albat.**

400 Thlr. werden auf eine ländliche Besigung zur ersten Stelle gesucht durch das Geschäfts- und Commissionsbureau von **G. Albat.**

200 Thlr. werden auf eine ländliche Besigung zur ersten Stelle gesucht durch das Geschäfts- und Commissionsbureau von **G. Albat.**

300 Thlr. sind auf städtische Hypothek zu vergeben durch das Commissions-Bureau von **E. Sablowsky.**

3 Thaler Belohnung.

Ein goldenes Armband ist auf dem Schützenplatze oder auf dem Wege von da bis nach dem Hause des Herrn Bialke verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen obige Belohnung in der Buchdruckerei des Dampfschiffs abzugeben.

Ein ordentliches Mädchen, welches auch der Lithauischen Sprache mächtig, sucht ein Unterkommen als Schänkerin oder zur Hilfe in der Wirthschaft. Zu erfragen in der Buchdruckerei des Dampfschiffs.

Ein junges Mädchen, das im Nähen geübt ist und in der Wirthschaft behilflich sein will, sucht ein Unterkommen. Näheres darüber in der Buchdruckerei des Dampfschiffs.

Der Krug und das Gasthaus zu Amalienthal sind vom 1. October d. J. ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim Besitzer.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern mit allem Zubehör ist zu vermieten. Zu erfragen in der Buchdruckerei des Dampfschiffs.

Eine untere Wohnung von 1 Stube (wenn gewünscht wird möblirt), einer obern Wohnung von 2 Stuben mit Alkoven, Kammern und allen Bequemlichkeiten sind sogleich zu vermieten bei **U. Werner**, Töpferstraße.

Schrägeüber der ehemaligen Gößscher Kalkbrennerei ist eine Stube nebst Kammer, oder zwei zusammenhängende Stuben an eine kleine anständige Familie von sogleich zu vermieten.

Der von der Handlung **Moiry & Co.** hier benutzte Holzgarten, neben der Ausmündung der Dange in das Kurische Haff, einschließlich Wassergarten, ca. 3700 □ Ruthen Preuß. groß, wird mit den Gebäuden — worunter zwei Windschneidemühlen und 350 laufende Fuß Plankenschäus — und mit dem Rechte der Mitbenutzung des zur größten Mühle führenden Kanals, vom 1. October d. J. auf Sechs oder mehrere Jahre verpachtet. Unternehmungs-lustige erhalten bei dem Haupt-Zoll-Amte Memel während der Geschäftsstunden über die Bedingungen der Pacht nähere Auskunft und haben ihre Submissionen bis zum 15. August d. J. dem genannten Haupt-Amte zu übergeben. Memel, den 21. Juli 1858.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Der Gutsbesitzer **Friedrich Gustav Adolf Rhode** zu Kumpischen und **Sophie Ranny Helene Kosmack** Letztere im Beistande ihres Vaters, des Amtsraths **Ulrich Ludwig Albert Kosmack** zu Althof-Memel, haben durch den Vertrag vom 12. Juli d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Eingetragten beigelegt.

Memel, den 14. Juli 1858.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

In dem über den Nachlaß des Kaufmanns und Aboers **Heinrich Hamann** zu Memel eröffneten gemeinen Concurse ist der Justizrath **Toobe** hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Memel, den 18. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Das Weidgeld für die 2. Hälfte der diesjährigen Weidzeit ist sofort und spätestens binnen 8 Tagen an unsere Kasse zu zahlen.

Memel, den 15. Juli 1858.

Magistrat.